

# PFARRBRIEF

INFORMATIONEN AUS DER PFARREIENGEMEINSCHAFT KÖNIGSWINTER-AM-OELBERG

2026

[www.kirche-koenigswinter.de](http://www.kirche-koenigswinter.de)

# EDITORIAL

---

*Liebe Leserinnen und Leser,*

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“ ist ein berühmtes Zitat des griechischen Philosophen Heraklit von Ephesus. Es besagt, dass Veränderung die einzige Konstante im Leben ist. Das müssen wir in diesen Tagen in unserem kirchlichen Umfeld auch zur Kenntnis nehmen. Im Leitwort unseres Osterpfarrbriefes spricht Pfarrer Hoitz vom Transformationsprozess, der sich auch im Leben Jesu von Weihnachten bis zur Auferstehung am Osterfest vollzogen hat. Der, den wir jetzt durchlaufen (müssen), bezieht sich allerdings auf strukturelle Fragen und berührt nicht das Engagement der Gemeinden.

Klar ist, wir müssen von der versorgten Gemeinde zur selbstsorgenden Gemeinde werden, um unsere Kirche zukunftsfähig zu machen. Das wird sehr deutlich und greifbar in dem Artikel über die Arbeit des Pfarrgemeinderates unter dem Motto „Aktiv werden, bevor der Kahlschlag Fakten schafft“. Alle sind aufgerufen mitzumachen. So verstehen sich die Wortgottesdienstleitenden. Sie berichten ausführlich über ihre Motivation und ihre Bereitschaft, Gottesdienste vor Ort auch bei sinkender Zahl von Priestern sicherzustellen. Wir sollten ihnen, wo immer es sich anbietet, den Rücken stärken und ihre schwierige Aufgabe wertschätzen.

Eine Wertschätzung empfindet auch die Stiftung Eisbacher Marienkapelle : Sie wurde in das Förderprogramm und Forschungsprojekt „Sich umeinander sorgen – sozialpastorales Engagement vor Ort (SOPA)“ aufgenommen. In Eisbach wird seit vielen Jahren vorbildlich - eigenverantwortlich und selbstorganisiert - „Zusammenhalt und Verbundenheit gestärkt und ein

prophetisches Signal der Solidarität hinein in Gesellschaft und Kirchen gesendet“.

Ein leuchtendes Beispiel für Engagement ist die Einrichtung der Lotsenpunkte. Hier geben Gemeindemitglieder Rat- und Hilfesuchenden Unterstützung bei einer Vielzahl von Alltagsproblemen. Ihre Arbeit wird konkret und übersichtlich dargestellt.

Eine wichtige Orientierung und einen Blick in den historischen Hintergrund in einer theologischen Frage geben die Ausführungen von Pfarrvikar Heep zur Frage nach der Kommunion unter beiderlei Gestalten, wie es Jesus beim letzten Abendmahl tat.

Musik hat in der Liturgie eine zentrale Bedeutung. Musik, insbesondere das Singen, ist eine andere Form des Betens. Sie kann tiefer und berührender sein als Worte, meint der neue Organist in Eudenbach. Über seine Einstellung dazu und seinen Werdegang berichtet er in einem informativen Interview.

In diesem Pfarrbrief informieren wir Sie auch wieder über die aktuellen Gottesdienste während der Ostertage in ganz Königswinter und geben vielseitige Informationen über Angebote im Sendungsraum.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Osterfest!

Für das Redaktionsteam  
Josef Göbel



**Karfreitag in Eudenbach...** das Foto entstand in den Morgenstunden des Karfreitags 2019 auf dem Friedhof in Eudenbach. Jesus hängt am Kreuz. Wie geht es weiter? Langsam steigt die Sonne auf. Ein Zeichen der Hoffnung!

Fotograf: Achim Gilles

# INHALT

---

- 4 Ostergruß**  
- von Markus Hoitz, leitender Pfarrer
- 5 Unsere Messe - ein Buch mit sieben Siegeln**  
- Gebräuche in der Kirche
- 6 Interview mit Monika Effelsberg**  
- eine neue Kommunionhelferin
- 10 Vom Erdulden zum Gestalten**  
- Aufruf des neuen Pfarrgemeinderats  
"Königswinter - am Oelberg"
- 12 Informationen aus Ittenbach**  
- Orte des Glaubens
- 14 Informationen aus Eudenbach**  
- Interview mit Robert Buchholz,  
ein neuer Organist in Eudenbach  
- Seniorenkarneval in Eudenbach
- 16 Gelbe Seiten**  
- Misereor  
- Regelmäßige Gottesdienste  
- Gottesdienste in der Osterzeit  
- Adressen und Kontakte  
- Hilfe und Beratung
- 22 Informationen aus Heisterbacherrott**  
- 140 Jahre Kirchenchor Cäcilia
- 24 Informationen aus Oberpleis**  
- Interview mit den Wortgottesdienstleiterinnen-  
und -leitern von Sankt Pankratius
- 28 Lotsenpunkt**
- 29 Erste Heilige Kommunion und Firmung**
- 30 Alltagspropheten gesucht**  
- Stiftung Eisbacher Marienkapelle wurde in das  
Förderprogramm und Forschungsprojekt SOPA  
aufgenommen
- 31 Projekt: Lernfeld "Jugendarbeit in der pastoralen  
Einheit Siebengebirge"**
- 32 In eigener Sache**  
- Wie kann ich mich informieren ?
- 34 Rückblicke**
- 36 Impressum**



*Liebe Gemeindemitglieder,*

*liebe Lesende,*



wir feiern Ostern. Ein Transformationsprozess – so würden das Sozialwissenschaftler oder Unternehmensberater beschreiben - der mit der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus an Weihnachten begann, dann über die Verkündigungstätigkeit des Jesus Christus ca. 33 Jahre weiterging. Bis zum Palmsonntag, dem Tod Jesu am Kreuz am Karfreitag und seiner Auferstehung an Ostern. Ein Weg vom Leben in den Tod hinein und dann aus dem Tod heraus in das neue, von Gott geschenkte, ewige Leben.

Das hört sich einfach an – ist es aber nicht, denn in einem ebensolchen Transformationsprozess befinden wir uns mit den 16 Pfarrgemeinden in der „Pastoralen Einheit Siebengebirge“. Die Karwoche leitet uns gut durch diesen Transformationsprozess, denn sie hat alle Schritte in sich, die ein Transformationsprozess aus sozialwissenschaftlicher oder unternehmensberatender Hinsicht beinhaltet.

Solche Transformationsprozesse sind gekennzeichnet durch „Nichtwahrhabenwollen“ einer notwendigen Veränderung. Vor ca. 10 Jahren hatten wir mit dem Pfarrgemeinderat Königswinter-Berg ein Programm „MiR 2030“ (Markus im Ruhestand 2030) gestartet und uns dazu das Motto „Die Botschaft des Evangeliums ist unkaputtbar – So geht es nicht weiter – Wir müssen etwas ändern“ ausgewählt. Eigentlich ein guter Start mit Bereitschaft zur Veränderung. Dann kam 2020 der „Sendungsraum Königswinter“ und zugleich die Coronapandemie. Der eingeleitete Transformationsprozess geriet ins Stocken, bzw. zum Stillstand. Seit September 2025 sind die 16 Pfarrgemeinden des ehemaligen Dekanates Königswinter eine „Pastorale Einheit“ und werden 2029 zu einer einzigen Kirchengemeinde fusionieren.

Und da gibt es da bei einigen die zweite Stufe eines Transformationsprozesses, nämlich die „Ablehnung der notwendigen Änderungen“. Diese sind im Übrigen rein rechtlicher und verwaltungstechnischer Natur und behindern oder verhindern in keiner Weise das bisherige Engagement ehrenamtlich engagierter Gemeindemitglieder.

Spannend ist jetzt, dass uns in der Karwoche ein ähnlicher Transformationsprozess vorgestellt wird.

Bei Jesu Rede vom Reich Gottes hatten sich viele vorgestellt, dass sich alles mit dem Messias ändern würde – nur sie selbst nicht - „Nichtwahrhabenwollen“ oder Palmsonntag. Und dann haben Petrus und Judas Iskariot massiv mit ihrer mehr oder weniger massiven „Ablehnung der notwendigen Änderungen“ interveniert und Jesus ausgeliefert. Intrige und Verrat spielen in der Kirche und in unseren Gemeinden bis heute eine Rolle - Karfreitag. Daran kamen bei den Frauen am leeren Grab Jesu Zweifel auf: „Vielleicht doch!“ Und als sie mit den andern Jüngern zusammenkamen wurde aus dem „Vielleicht doch – aber ganz anders!“ ein „Stimmt eigentlich schon ...“ und ein „Wir versuchen es einfach einmal“. Daraus wurde dann Kirche: „Ja, es klappt und es geht!“

Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass uns die österlichen Tage gut durch unseren Transformationsprozess begleiten mögen, damit wir Salz und Licht für die Menschen unserer Gemeinden sein können.

Ein frohes Osterfest wünscht Ihnen

Ihr

Markus Hoitz  
leitender Pfarrer der Pastoralen Einheit Siebengebirge

## UNSERE MESSE - EIN BUCH MIT SIEBEN SIEGELN?

„Warum gibt es in unseren Gemeinden die *Kommunion in beiderlei Gestalt* nur in der Abendmahlsfeier am Gründonnerstag?“



Dieser Frage, die an mich herangetragen wurde, soll in der vorliegenden Ausgabe des Pfarrbriefs nachgegangen werden.

**A**m Abend des Gründonnerstags werden wir die Worte des Paulus an die Gemeinde in Korinth wieder hören: „...**So oft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.**“ (1Kor 11, 26)

Paulus schreibt die wohl auf seiner dritten Missionsreise zwischen 53 und 58 n. Chr., also ungefähr 20 Jahre nach Jesu Tod und Auferstehung. Der Apostel selbst war beim Letzten Abendmahl nicht zugegen. Er zitiert, was er von Anderen gehört hat, und was zu dem Zeitpunkt bereits in den jungen Gemeinden gottesdienstliche Praxis geworden ist. Die Kommunion **empfangen die Gläubigen in der Gestalt des Brotes und des Weines**. Und das bleibt in der lateinischen Kirche auch so. Dem Problem, der wachsenden Zahl von Gottesdienstteilnehmern den Empfang des Kelches in der einzelnen Feier zu ermöglichen, wurde auf unterschiedliche Weisen versucht beizukommen. Das ändert sich im 12./13. Jahrhundert wohl aus Gründen der Ehrfurcht, auch der Angst, vom Blut Christi könne beim Reichen des Kelches verschüttet werden, aber auch aufgrund zunehmender Schaufrömmigkeit – das Sehen der Hostie wird im Empfinden der Gläubigen wichtiger als das Empfangen. Zunehmend gerät das Trinken seitens der Gläubigen außer Übung. Gleichzeitig wächst die Überzeugung, dass sowohl in der Gestalt des Brotes, wie auch im gewandelten Wein immer der *ganze Christus* gegenwärtig ist, also der ganze lebendige, weil auferstandene Herr empfangen wird. Das Konzil von Konstanz verbietet schließlich ganz offiziell die Kelchkommunion der Gläubigen. Gegen die Bewegungen der Hussiten und der Reformation, die alle den Laien-Kelch ausdrücklich fordern, gerichteter Reflex verfestigt die katholische Haltung über Jahrhunderte hin.

Die Kirchen des Ostens freilich haben zu allermeist die Kommunion sowohl des Brotes wie des Weines beibe-

halten, zum Teil in Formen, die katholischen Augen ungewohnt sind.

Ein gewandeltes Verstehen seit dem II. Vatikanischen Konzil hat schließlich dazu geführt, die **Kelchkommunion für alle Gottesdienstteilnehmer zu ermöglichen**, ja zu empfehlen. Die Allgemeine Einführung in das Messbuch, das zum 1. Adventssonntag 1969 in Gebrauch kam, heißt es: „... bei den vorgesehenen Gelegenheiten sollen die Gläubigen nach Möglichkeit die Kelchkommunion empfangen. Dadurch wird die Teilnahme am Opfer [der Selbsthingabe Christi], das gefeiert wird, auch im Zeichen besser sichtbar“ (AEM 56. h)).

Eine besonders sinnvolle, weil sinnfällige Gelegenheit ist sicher die Messe vom Letzten Abendmahl am Gründonnerstag. Aber auch Messfeiern in kleinen Gemeinschaften oder an Festtagen, wenn die Teilnehmerzahl nicht zu groß ist, können geeignete Orte sein. In verschiedenen amtlichen Dokumenten wurde die Zahl der möglichen Anlässe schrittweise erweitert.

Es bleibt dann allerdings die **Frage nach der „richtigen Form“**. Die Problematik hygienischer Verhältnisse beim gemeinsamen Trinken aus dem einen Kelch ist sicher nicht von der Hand zu weisen. Ähnlich dürfte es sich mit der Verwendung eines Löffels verhalten. Das Nutzen von Röhrchen – ähnlich einer Pipette – ist eher aus praktischen Erwägungen fraglich. Bleibt eigentlich nur das Eintauchen der gewandelten Hostie in den Wein. Dabei geht der zeichenhafte Charakter der heiligen Handlung leicht verloren. – Die ideale Lösung bleibt wohl unerreicht – im Hier und Jetzt. Vielleicht stellt sich das ja ganz anders da beim *Gastmahl des Himmels* in der Vollendung.

Klaus Heep, Pfarrvikar

# MONIKA EFFELSBERG

– eine neue Kommunionhelferin



**In vielen Gottesdiensten unserer Gemeinde wirken neben dem Priester auch engagierte Ehrenamtliche mit. Eine wichtige Aufgabe übernehmen dabei Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer. Sie unterstützen bei der Austeilung der Heiligen Kommunion und helfen so mit, dass der Gottesdienst würdig und gemeinschaftlich gefeiert werden kann.**

**Damit jemand diesen Dienst übernehmen darf, braucht es eine Vorbereitung und eine offizielle Beauftragung durch das Erzbistum Köln. In einer speziellen Ausbildung setzen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Bedeutung der Eucharistie, dem Ablauf der Liturgie und den praktischen Aufgaben im Gottesdienst auseinander.**

**Monika Effelsberg hat diese Ausbildung absolviert und wird künftig als Kommunionhelferin im Gottesdienst mitwirken. Im folgenden Interview erzählt sie Carina Henseler-Leven, was sie zu diesem Dienst bewegt hat, wie die Ausbildung ablief und welche Aufgaben sie künftig übernehmen wird.**

**Monika, du hast die Ausbildung zur Kommunionhelferin gemacht. Wie bist du zu diesem Dienst gekommen?**

Ich bin schon seit ein paar Jahren Lektorin. Dies bedeutet für mich nicht nur einfach hingehen, vorlesen, fertig. Ich bereite mich zu Hause vor, versuche den Sinn der Texte zu erfassen, für mich zu deuten und dann geht's ans laute Vorlesen. Meine Familie kennt daher meist die Lesungen, die in der Messe vorgelesen werden, weil sie hören können, wenn ich übe und über manche Stellen verbal oder inhaltlich stolpere. Die Auseinandersetzung mit den Bibeltexten finde ich sehr interessant, denn ich lese sonst nicht täglich in der Bibel. Schon lange habe ich überlegt, neben der Verkündigung des Wort Gottes noch einen Schritt weiter im Dienst der Gemeinde zu gehen.

**Gab es einen bestimmten Moment oder eine Erfahrung, die dich dazu bewegt hat, diesen Schritt zu gehen?**

Den letzten Ausschlag gab eine liebe Bekannte, mit der ich u. a. gemeinsam auf der Lektorenfortbildung war. Sie hat mich oft ermutigt, Dinge zu tun, von denen ich dachte, ich schaffe das nicht. Es hat immer geklappt und wir haben uns dann beide gefreut. Letztes Jahr fragte sie bei mir an, ob ich sie Palmsonntag als Lektorin vertreten könnte, weil sie erkrankt war. Am Palmsonntag, ich wollte gerade zur Kirche gehen, erreichte mich die Nachricht, dass sie in der Nacht verstorben war. In der Messe die Texte zu lesen, die eigentlich sie gelesen hätte und dabei nicht in Tränen auszubrechen hat mir echt einiges abverlangt. Ich hatte um dieses Ereignis herum noch einige tiefgreifende Erfahrungen und Begegnungen, die ich gar nicht alle erzählen kann. Jedenfalls hat dies alles mir den Anstoß gegeben, mich im Pfarrbüro zu melden und mich zur Ausbildung als Kommunionhelferin anzumelden.

**Welche Bedeutung hat der Glaube und die Teilnahme am Gottesdienst für dich persönlich?**

Gott ist für mich kein Zauberer, der scheinbar willkürlich Gebete und Bitten erhört und mit erhobenem Zeigefinger lauert, ob ich was falsch mache. Ich glaube an einen liebenden, gütigen Gott, der mit mir unterwegs ist und mir beisteht. Die Hoffnung auf das ewige Leben ist mir besonders wichtig. Wenn nach dem Tod nichts wäre... für mich ein schrecklicher Gedanke. Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass Menschen komplett ohne Glauben und der Hoffnung, die man daraus schöpfen kann, leben können. Die Messe sehe ich als Zeit für mich und Zeit mit Gott. Ich finde zur Ruhe und fühle mich in unseren Riten und mit unseren Gesängen zu Hause. Das Tolle an katholischen Messen ist, dass sie weltweit identisch ablaufen. So konnte ich im

Petersdom die Messe mitfeiern, ohne ein Wort italienisch zu sprechen. Und dass Jesus Christus in Brot und Wein „live“ dabei ist, tja, ich weiß gar nicht, wie man es ausdrücken kann. Großartig!

**Warum entscheiden sich Menschen deiner Meinung nach dafür, Kommunionhelfer zu werden?**

Meine Gründe haben ich ja schon genannt. Das wird bei den anderen ähnlich sein. Oft spielt ein religiöses Erlebnis eine Rolle oder es ist gerade Bedarf in der Gemeinde.

**Was hat dich persönlich besonders motiviert, diesen Dienst zu übernehmen?**

Ich sehe das als Erweiterung meines Lektorendienstes (Verkündigung von Gottes Wort). Als Kommunionhelferin bringe ich Gott zu den Menschen. Außerdem engagiere ich mich gerne.

**Welche Rolle spielt dabei das Gefühl, Verantwortung für die Gemeinde zu übernehmen?**

Ich übernehmen grundsätzlich gerne Verantwortung, bringe mich gerne ein, gestalte gerne mit und bin gerne Teil eines Teams. Ist doch super, wenn man gebraucht wird und einem etwas zugetraut wird.

**Wie läuft die Ausbildung zur Kommunionhelferin im Erzbistum Köln ab? Welche Inhalte werden in den Schulungen vermittelt?**

Bisher wurden die „Azubi-Kommunionhelfer“ in einem eintägigen Seminar in Köln ausgebildet. Seit 2026 sind zwei Tage dafür angesetzt. Ich wurde für einen Samstag im September 2025 ins Maternushaus eingeladen. Dort erwartete Udo Casel mich schon freudig. Es waren insgesamt fast 20 Teilnehmende im Kurs. Ging, wie fast überall, mit einer Vorstellungsrunde los. Dann wurde u.a. in Kleingruppen gearbeitet zu Themen wie

- Liturgie-theologische Grundlagen der Eucharistie
- Geschichte, Aufgaben liturgie-theologische Begründung
- Anleitung zur Praxis der Kommunionsspendung (Kommuniondienst, Kelchkommunion, Krankenkommunion, Eucharistieverehrung, Literaturhinweise)

**Was hat dich während der Ausbildung besonders beeindruckt oder vielleicht auch überrascht?**

Überrascht hat mich eine junge Teilnehmerin, die sich richtig aufgeregt hat, als es um die Mundkommunion ging. Sie war die Einzige in der Gruppe, die auf der Mundkommunion besteht. Ich habe nur meine erste heilige Kommunion als Mundkommunion erhalten. Danach nie wieder. Ich dachte, dass heutzutage niemand mehr darauf besteht. Aber wenn mal jemand mit diesem Wunsch kommt, bin ich jedenfalls vorbereitet. Hoffentlich nimmt das jetzt nicht die halbe Gemeinde als Aufforderung. Den Hinweis, dass ich die Kommunion gerne mit einem Lächeln spenden und die Gläubigen ansehen darf, fand ich sehr positiv. Wir verteilen ja nicht einfach ein Stückchen Brot, sondern spenden etwas Großartiges und dabei ganz verkniffen zu gucken entspricht dem nicht.

**Wie erfolgt die offizielle Ernennung zur Kommunionhelferin?**

Man bekommt eine Beauftragungsurkunde, die vom Erzbischof unterschrieben ist. Die Beauftragung gilt für vier Jahre und kann anschließend vom zuständigen Pfarrer zweimal um jeweils weitere vier Jahre verlängert werden.

**Erinnerst du dich noch an den Moment, als du die Beauftragung erhalten hast? Wie hast du dich dabei gefühlt?**

Ich habe die Beauftragungsurkunde in der Karnevalsmesse in Sankt Pankratius überreicht bekommen. Meine Familie, das Bläsercorps Auelgau, das Prinzenpaar und die Funken saßen dabei alle kostümiert rund um den Altar. Trotz aller „Jeckheit“ war es für mich ein ernster, feierlicher Moment und ich war sehr gerührt.

**Welche Verantwortung ist mit dieser Aufgabe verbunden? Welche Aufgaben übernimmst du konkret während des Gottesdienstes?**

Ich hole die Hostienschale mit den bereits konsekrierten Hostien aus dem Tabernakel und stelle sie auf den Altar. Dann helfe ich bei der Kommunionausteilung. Manchmal kommen Eltern mit kleinen Kindern und bitten um einen Segen. Das mache ich sehr gerne. Spä-

ter bringe ich die überzähligen gesegneten Hostien wieder in den Tabernakel.

Die Verantwortung, die ich dabei trage ist natürlich erstmal, dass ich zuverlässig bin und überhaupt zum Dienst erscheine. Mit einem Lächeln die Kommunion austeiln bedeutet nicht, dass man breit grinst oder den Leuten bei der Austeilung noch was erzählt. Man sollte dem Anlass entsprechend auftreten. Lange, rot lackierte Fingernägel, dick aufgetragenes Make-Up und Kleidung, die alle Blicke auf mich lenken würde, sind nicht angemessen und würden in der Gemeinde ganz sicher Fragen aufwerfen.

Gibt es auch Dienste außerhalb der Messe, zum Beispiel bei der Krankenkommunion?

Krankenkommunion habe ich bisher noch keine gespendet.

Worauf achtest du besonders, wenn du die Kommunion austeilst? Was bedeutet dieser Dienst für dich persönlich?

Vor der Kommunionsausteilung ist die Handdesinfektion wichtig. Da ich noch ganz neu bin, habe ich immer die Sorge, hinzufallen und die Hostienschale oder einzelnen Hostien fallen zu lassen. Mir ist wichtig, den Leib Christi nicht wie am Fließband zu verteilen, sondern kurz den Blick und hoffentlich auch die Gedanken meines Gegenübers auf das zu lenken, was sie empfangen.

Vielen Dank für deine offenen, ehrlichen und berührenden Antworten.



*„Ich bin schon seit ein paar Jahren Lektorin. Dies bedeutet für mich nicht nur einfach hingehen, vorlesen, fertig. Ich bereite mich zu Hause vor, versuche den Sinn der Texte zu erfassen, für mich zu deuten und dann geht's ans laute Vorlesen.“*



*„Ich habe die Beauftragungsurkunde in der Karnevalsmesse in Sankt Pankratius überreicht bekommen... Trotz aller „Jeckheit“ war es für mich ein ernster, feierlicher Moment und ich war sehr gerührt.“*



*„Ich hole die Hostienschale mit den bereits konsekrierten Hostien aus dem Tabernakel und stelle sie auf den Altar. Dann helfe ich bei der Kommunionausteilung.“*

*„Mir ist wichtig, den Leib Christi nicht wie am Fließband zu verteilen, sondern kurz den Blick und hoffentlich auch die Gedanken meines Gegenübers auf das zu lenken, was sie empfangen.“*



## VOM ERDULDEN ZUM GESTALTEN:

### Die kirchliche Zeitenwende erkennen und handeln

*Der Pfarrgemeinderat „Königswinter – Am Oelberg“ ruft auf: Aktiv werden, bevor der Kahlschlag Fakten schafft.*



Nach der Pfarrgemeinderatswahl im November 2025 hat sich der neue und letzte Pfarrgemeinderat im Seelsorgebereich „Königswinter – Am Oelberg“ konstituiert. Ihm gehören folgende Mitglieder an (v.l.n.r.): Burkard Severin (Oberpleis, Vorsitzender), Gabriele Sebald (Thomasberg-Heisterbacherrott), Johannes Herzog (Thomasberg-Heisterbacherrott, stellvertr. Vorsitzender), Dorothee Steinmann (Gemeindereferentin, geborenes Mitglied), Caroline Glowka (Ittenbach), Dr. Karla Sponar (Ittenbach) sowie Markus Hoitz (leitender Pfarrer, geborenes Mitglied, nicht auf dem Foto abgebildet).

*(Teaser)*

**16 Pfarreien, 1 Zukunft: Kahlschlag oder Chance am Oelberg?**  
**Der neue Pfarrgemeinderat (PGR) ruft zur Mitgestaltung auf.**

Was bisher nur ein Gerücht war, soll jetzt nach dem Willen des Erzbistums bittere Realität werden: Bis 2029 fusionieren die 16 Pfarreien zwischen Stieldorf und Erpel zu einer einzigen Großpfarre. Das Erzbistum Köln zieht den Stecker bei der rechtlichen Selbstständigkeit – und zwar radikal. Der Pfarrgemeinderat „Kö-

nigswinter - Am Oelberg“ (informell „PGR Berg“) bringt es auf den Punkt:

- **Schrumpfungsprozess:** Statt 16 Kirchenvorständen und vier PGRs der Seelsorgebereiche gibt es künftig nur noch einen Kirchenvorstand und einen PGR. Die Seelsorge (Pastoral) der Gemeinden vor Ort ist ungewiss.
- **Geldhahn zu:** Spätestens ab 2029 fließt die Kirchensteuer nicht mehr an die noch selbstständigen Pfarreien, sondern in den großen Topf der „Pastoralen Einheit“.

Die Verteilung an die Gemeinden vor Ort ist ungeklärt.

• **Immobilien-Check:** Jedes kirchliche Gebäude kommt auf den Prüfstand. Die Frage ist nicht mehr **ob**, sondern **welche** Häuser aufzugeben sind.

• **Halbierung der Anzahl der „Pastoralen Dienste“ im Erzbistum bis 2030:** Wo heute noch lokale Pastoralteams arbeiten, regiert bald der Mangel bei Priestern, Diakonen, Pastoral- und Gemeindeferenten/innen. Das wird auch die Gemeinden in der Pastoralen Einheit Siebengebirge treffen.

### **Kopf in den Sand? Kommt nicht in Frage!**

Der neue „PGR Berg“ sieht sich als letzter seiner Art im Seelsorgebereich vor dem großen Beben. Die Mission: Der PGR will zusammen mit dem leitenden Pfarrer Markus Hoitz und dem Pastoralteam dafür sorgen, dass das Evangelium weiter vor Ort lebt. Wie kann das gelingen, wenn die bisherige Struktur wegbricht? „Wir wollen nicht verwalten, sondern gestalten – mit allen“, heißt es im PGR-Berg.

**Alle Gemeindemitglieder werden gebraucht. Jetzt mehr denn je.**

Zwei Pfarreien - Stieldorf und Eudenbach - sind derzeit noch nicht im PGR vertreten. Gesucht werden keine Statisten, sondern Mitstreiter für diese Mammut-Aufgabe, bei deren Bewältigung der PGR auch den leitenden Pfarrer Markus Hoitz unterstützen möchte. Damit alle erfahren, worum gerungen und was geplant wird, öffnet sich das Gremium maximal: Die Sitzungen sind ab sofort **öffentlich**, die Protokolle für jeden online einsehbar.

### **Die nächsten Ziele des PGR sind:**

1. Sich dazu mit allen Ortsausschüssen, Kirchenvorständen und Pfarrgemeinderäten zusammensetzen sowie Gemeindeversammlungen in den einzelnen Pfarreien einberufen.
2. Der PGR will im künftigen Koordinierungsausschuss, den Pfarrer Hoitz zur Koordination des Fusionierungsprozesses einberuft, konstruktiv mitarbeiten.

Der PGR-Vorsitzende Burkhard Severin lädt herzlich ein: „Kommen Sie vorbei, reden und gestalten Sie mit – oder beten Sie zumindest für uns. Wir können beides sehr gebrauchen!“

*Details und Termine unter:*

[www.kirche-koenigswinter.de](http://www.kirche-koenigswinter.de)

([www.kirche-koenigswinter.de/pgr](http://www.kirche-koenigswinter.de/pgr))

*(Im Kasten)*

### **Der „Oelberg-Check“. Was sich jetzt ändert:**

- **Der Kahlschlag:** 16 eigenständige Pfarreien werden bis 2029 **eine** einzige **Großpfarreie**.
- **Das Geld:** Ab **2027** fließt die Kirchensteuer pauschal an die „Pastorale Einheit“ und nicht mehr wie bisher an die einzelnen Pfarreien.
- **Das Seelsorge-Personal:** Bis 2030 wird das hauptamtliche Pastoralteam in der Pastoralen Einheit deutlich reduziert.
- **Die Gebäude:** Jedes Pfarrheim und jede Kirche kommt auf den Prüfstand (**Potenzialanalyse**). Es wird definitiv Schließungen geben.
- **Die Gremien:** Nur noch **ein** Kirchenvorstand und **ein** PGR entscheiden künftig über das kirchliche Leben im gesamten Siebengebirge.

### **Blick zurück:**

Im September 2025 ist die „Pastorale Einheit Siebengebirge“ durch das Erzbistum Köln errichtet worden. Sie ist eine von „67 Pastoralen Einheiten“ im Erzbistum. Bereits 2003 wurden die 514 rechtlich selbständigen Pfarreien des Erzbistums in 178 Seelsorgebereichen zusammengefasst. Die Kölner Bistumsleitung hat 2023 beschlossen, alle 514 Pfarreien per Dekret des Erzbischofs aufzulösen und neue Pfarreien auf der Ebene der Pastoralen Einheiten zu errichten.

Burkard Severin

## ORTE DES GLAUBENS IN ITTENBACH

**W**er durch Ittenbach geht, begegnet an verschiedenen Stellen sichtbaren Zeichen des Glaubens. Sie laden ein zum Innehalten, zum Gebet und zur Begegnung mit Gott. Drei Orte prägen das religiöse Leben unseres Kirchortes besonders: die Kreuzweganlage, die Pfarrkirche „Zur Schmerzhafte Mutter“ und die Marienkapelle in der Kirche.

### Die Kreuzweganlage in Ittenbach



Etwas versteckt am Ortsrand von Ittenbach liegt die Kreuzweganlage an der Logebachstraße. Hinter einem schmiedeeisernen Tor beginnt ein Weg mit vierzehn Stationen aus Stein, die den Leidensweg Jesu Christi darstellen. Die Anlage entstand in den 1950er-Jahren auf Initiative des damaligen Pfarrers Heinrich Hambüchen. Nach und nach wurden zunächst einfache Holzkreuze durch kunstvoll gestaltete Steinstationen ersetzt, die schließlich 1982 vollendet wurden.

Bis heute ist diese Anlage ein besonderer Ort der Besinnung. Inmitten der Natur können Besucherinnen und Besucher zur Ruhe kommen und den Kreuzweg Jesu meditieren. In in der Fastenzeit finden hier Kreuzwegandachten statt. Auch der Kinder- und Familienkreuzweg sowie der Jugendkreuzweg unserer Pfarreiengemeinschaft führt regelmäßig durch diese Anlage und macht den Leidensweg Christi für junge Menschen erfahrbar.

Neben den traditionellen Kreuzwegandachten bietet die Kreuzweganlage heute auch eine moderne Möglichkeit, den Leidensweg Jesu zu betrachten. An den einzelnen Stationen sind QR-Codes angebracht, die mit dem Smartphone gescannt werden können. Über eine entsprechende App lassen sich so einzelne Sequenzen eines Hörspiels abrufen, die die jeweiligen Stationen des Kreuzweges eindrucksvoll hörbar machen. Auf diese Weise kann der Kreuzweg jederzeit und individuell erlebt werden – als persönlicher Weg der Besinnung, begleitet von Texten und Stimmen, die die Ereignisse des Leidensweges Jesu lebendig werden lassen.

So verbindet dieser Ort Natur, Gebet und Gemeinschaft auf besondere Weise. Die Kreuzweganlage kann täglich von 8:00 bis 20:00 Uhr besucht werden.

Unter [www.kirche-koenigswinter.de/kreuzweg](http://www.kirche-koenigswinter.de/kreuzweg) finden Sie weiter Informationen.

### Die Pfarrkirche „Zur Schmerzhafte Mutter“ – eine Wallfahrtskirche



Im Zentrum des Ortes steht die Pfarrkirche „Zur Schmerzhafte Mutter“. Bereits im Jahr 1660 errichteten die Bewohner von Ittenbach eine erste Kapelle, deren Steine teilweise von der Burgruine Drachenfels stammten. Nachdem diese Kapelle baufällig geworden war, begann 1833 der Bau der heutigen Kirche, die

1839 fertiggestellt wurde. Sie ist – wie schon die erste Kapelle – der schmerzhaften Muttergottes geweiht.

Eine besondere Bedeutung erhielt die Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg. Unter Pfarrer Heinrich Hambüchen entwickelte sich Ittenbach zu einem kleinen Wallfahrtsort. Viele Menschen suchten hier Trost und Gebet für Angehörige, die im Krieg gefallen oder vermisst waren. Damit wurde die Kirche zu einer geistlichen Anlaufstelle für Trauernde und Suchende.

Wir laden Sie samstags um 18:30 Uhr zur Vorabendmesse und einmal im Monat zur Wort-Gottes-Feier ein. Dienstags bieten wir um 18:00 Uhr eine Heilige Messe, die mit einer stillen Anbetung beginnt, an.

### Die Marienkapelle und das Werk von Schwester Coelestine



Ein besonderer Ort der Andacht befindet sich in der Marienkapelle der Pfarrkirche. Dort ist das Wallfahrtsbild der „Mutter der Vermissten“ zu sehen. Dieses Bild wurde 1946 von der Ursulinenschwester Mutter Coelestine geschaffen, die mit bürgerlichem Namen Klara Hambüchen hieß und eine Schwester des damaligen Pfarrers war.

Das Bild zeigt Maria als schmerzhaftes Mutter und wurde für viele Menschen zu einem Zeichen des Trostes. In der Nachkriegszeit pilgerten zahlreiche Angehörige von Vermissten nach Ittenbach, um hier zu beten und ihre Hoffnung und Trauer vor Gott zu bringen. Die Ma-

rienkapelle wurde so zu einem besonderen Ort des Gebetes, der bis heute Besucherinnen und Besucher anzieht. Die Kapelle ist werktags von 9:00 (am Wochenende ab 11:00 Uhr) bis 18:00 Uhr geöffnet. Immer mittwochs laden wir Sie um 18:00 Uhr zum Rosenkranzgebet für den Frieden ein.

### Und dann gibt es noch die Sophienkapelle

Ein weiterer kleiner Glaubensort in Ittenbach ist die Sophienkapelle. Sie geht auf eine Stiftung aus dem 19. Jahrhundert zurück. In der Sophienkapelle findet regelmäßig sonntags um 9:00 Uhr ein Gottesdienst statt.

### Glaubensorte im Alltag



Die Kreuzweganlage, die Pfarrkirche und die Marien- und Sophienkapelle zeigen, wie vielfältig sich der Glaube in unserer Gemeinde ausdrückt. Sie sind Orte der Geschichte, der Erinnerung und des Gebetes. Gleichzeitig sind sie auch heute lebendige Orte, an denen Menschen zusammenkommen – sei es zu Gottesdiensten, zu Andachten oder einfach zu einem stillen Moment vor Gott.

So laden diese Orte des Glaubens in Ittenbach immer wieder neu dazu ein, innezuhalten und den eigenen Weg mit Gott zu bedenken.

Mehr Informationen unter:

[www.kirche-koenigswinter.de/ittenbach](http://www.kirche-koenigswinter.de/ittenbach)

Carina Henseler-Leven

## INTERVIEW MIT ROBERT BUCHHOLZ

### -unser neuer Organist in Eudenbach

**Viele Gottesdienstbesucher in Eudenbach haben sich bestimmt schon gefragt, wer da neues an der Orgel sitzt und die Gottesdienste musikalisch gestaltet. Seit einigen Monaten spielt Robert Buchholz aus Aegidienberg überwiegend sonntags in Eudenbach die Orgel. Wir möchten ihn vorstellen. Erfahren Sie etwas über seine Leidenschaft für dieses Instrument und was ihn abseits der Orgelbank bewegt. Das Interview führte Josef Göbel.**

**Herr Buchholz, lassen Sie uns etwas über Ihren bisherigen Lebensweg erfahren und wie Sie zur Orgel als Lieblingsinstrument kamen.**

Mit 12 Jahren habe ich meine erste Messe gespielt – also vor 54 Jahren! Da war das Lehramtsstudium mit den Fächern Musik und kath. Religion irgendwie folgerichtig. Lehrer an einer Duisburger Gesamtschule, Konrektor an der GHS Lohmar, Schulleiter an der Hauptschule in Much und in den letzten 12 Jahren vor meiner Pensionierung Schulreferent des Erzbistums Köln waren meine beruflichen Stationen. Die Orgel war immer und überall dabei! Aber auch in anderen musikalischen Feldern war ich gerne aktiv: Chorleitung, viele Jahre im Tenor des Philharmonischen Chores Bonn und im Kölner Bachverein, Komposition von Schülermusicals und über 50 Liedern für den Religionsunterricht in der Grundschule waren einige Schwerpunkte.

**Was tun Sie gern, wenn Sie nicht an der Orgel sitzen?**

Ich koche leidenschaftlich gerne – besonders dann, wenn die Familie mit 3 Söhnen, den Schwiegertöchtern und 4 Enkeln das Haus stürmt. Daneben bin ich fußballbegeistert (EffZee) und interessiere ich für alles aus Geschichte und Politik.

**Was hat Sie nach Eudenbach geführt und worauf freuen Sie sich besonders bei Ihrem neuen Einsatz im Oberhau? Gab es schon Verbindungen hierher? Wie hat die Gemeinde Sie bisher aufgenommen?**

Die letzten 25 Jahre war ich kirchenmusikalisch ganz fest im Kloster Heisterbach verortet. Durch die priesterliche Vakanz dort suchte ich ein neues Betätigungsfeld – und fand es in Eudenbach – der Heimatgemeinde meines leider schon verstorbenen Vaters. Meine Großeltern hatten hier ein Lebensmittelgeschäft (später dann geführt von Familie Wolf). Vom ersten Tag an habe ich hier in freundliche Gesichter schauen dürfen



– ich habe das Gefühl, willkommen zu sein.

**Welche Rolle spielt die Kirchenmusik für Sie im Gottesdienst und welche musikalischen Akzente wollen Sie setzen?**

Hier kommen wieder meine Fächer Musik und Religion zusammen: Gott ist und bleibt für uns Menschen Mysterium, unfassbar – unser Verstand kann ihm nicht wirklich nahekommen. Die Musik spricht uns auf anderen Ebenen an. Sie kann tiefer und berührender sein als Worte. Mit dem Verstand stehen wir nur am Ufer des unendlichen Wassers. Die Musik aber kann sein wie ein Steg hinaus – wenigstens ein paar kleine Schritte. Diese Schritte den Menschen in den Gottesdiensten zu ermöglichen, zu erleichtern ist für mich die eigentliche Aufgabe der Kirchenmusik – auch für mich hier in Eudenbach.

Ein Zweites kommt hinzu: der große Theologe und Organist Wolfgang Bretschneider hat einmal gesagt: „der Organist ist der wichtigste Konzelebrant der Liturgie“. Ich versuche daher immer, die Texte des Tages, den Ort in der Liturgie und alle Inhalte des Gottesdienstes in meine Planungen und mein Spiel einzubeziehen. Die Lieder und die Art, wie ich sie spiele, sollen niemals zufällig oder belanglos sein.

**Wenn Sie drei Wünsche für Ihre musikalische Arbeit in Eudenbach offen hätten, welche wären das?**

Schön wäre es, wenn ich die genannten Akzente setzen könnte. Ich freue mich immer über Rückmeldungen und Anregungen und hoffe, dass ich mit meiner Arbeit in den Gottesdiensten die Gemeinde in diesen schwierigen Zeiten stärken kann.

## SENIORKARNEVAL EUDENBACH



ein Blick  
hinter  
die Kulissen

**A**lljährlich am Montag vor dem Altweiberdonnerstag findet im Eudenbacher Narrentempel der Seniorenkarneval auf Einladung des Ortsausschusses zusammen mit der KG Spitz pass op statt. Oft werde ich gefragt, wie es gelingt, dass diese Veranstaltung so erfolgreich ist und von so vielen Oberhauerinnen und Oberhuern gerne besucht wird.

Die Antwort ist einfach: Ohne ein starkes Team wäre das nicht möglich. Bereits im Dezember beginne ich mit der Planung und kontaktiere zahlreiche Helferinnen und Helfer. Schnell stehen die Teams für Auf- und Abbau sowie für Küche, Service und Spülen fest. Ein Einsatzplan sorgt für einen reibungslosen Ablauf.

Auch die Ehrengäste werden eingeladen, darunter Bürgermeisterin Heike Jüngling. Sie übernimmt die Ehrung der ältesten Teilnehmenden und das Überreichen von Blumen an Prinzessin und Erntekönigin. In bewährter Zusammenarbeit mit der KG Spitz pass op wird das Programm abgestimmt. Beiträge kommen unter anderem von der Kita Sonnenschein, der Kita Regenbogen, dem Theaterteam der kfd Eudenbach, verschiedenen Tanzgruppen, den Amazonen, Pfarrer Markus Hoitz sowie dem Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Eudenbach mit Prinzenpaar und Elferrat. Externe Mitwirkende (z.B. Huusmeister vom Bundesdaach) werden frühzeitig angefragt.

Etwa vier Wochen vor der Sitzung werden Einladungen erstellt und ausgehängt, verbunden mit der Bitte um Kuchenspenden. Mehr als 30 Bäckerinnen sorgen jedes Jahr für eine beeindruckende Kuchentafel. Abends gibt es traditionell Kartoffelsalat mit Würstchen.

Kurz vor der Veranstaltung erfolgt der Einkauf für rund 160 Gäste. Am Veranstaltungstag beginnt um 10 Uhr der Aufbau: 160 Stühle werden in die Halle gebracht, Tische gedeckt und dekoriert, Programme und Getränkekarten verteilt. Ab 13 Uhr werden die Kuchen angenommen, Kaffee und Tee vorbereitet, gegen 15 Uhr beginnt der Ausschank. Nach dem Kaffeetrinken wird zügig gespült und das Abendessen vorbereitet.

Nach der Sitzung folgen Abbau und Reinigung, gegen 21:30 Uhr ist alles geschafft.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die mit Tatkraft, Engagement und guter Laune zum Gelingen beitragen.

In diesem Sinne: Eudenbach Alaaf – bis zum Seniorenkarneval am 01.02.2027

Ilse Kurenbach

 **Hier** fängt  
**Zukunft** an

**Silas Teyim,**  
Technik-Azubi  
Douala, Kamerun

Bild: Misereor  
In: Pfarrbriefservice.de

© Foto: Kathrin Harns/Misereor



Talente stärken.  
Perspektiven schaffen.  
[fastenaktion.de/spende](https://fastenaktion.de/spende)

**misereor**  
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

# REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE 2026

## ■ Samstag

17:00 Uhr	Vorabendmesse	St. Pankratius, Oberpleis
18:30 Uhr	Vorabendmesse	Zur Schmerzhafte Mutter, Ittenbach

## ■ Sonntag

08:00 Uhr	Sonntagsmesse	St. Michael, Uthweiler
09:00 Uhr	Sonntagsmesse	Sophienkapelle, Ittenbach
09:30 Uhr	Sonntagsmesse	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach
11:00 Uhr	Sonntagsmesse	St. Margareta, Stieldorf
11:00 Uhr	Sonntagsmesse	St. Joseph, Thomasberg oder St. Judas Thaddäus, Heisterbacherrott *

Einmal im Monat findet anstatt der Vorabendmesse /Sonntagsmesse ein Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung statt.

## ■ Dienstag

09:00 Uhr	Messfeier	St. Joseph, Thomasberg
09:00 Uhr	Messfeier	Seniorenhaus St. Margareta, Stieldorf

## ■ Mittwoch

09:00 Uhr	Messfeier	St. Pankratius, Oberpleis
-----------	-----------	---------------------------

## ■ Donnerstag

18:00 Uhr	Messfeier	Kapelle Quirrenbach ( 1.Do. i. Monat)
18:00 Uhr	Messfeier	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach (außer 1. Do. i. Monat)

## ■ Freitag

09:00 Uhr	Messfeier	St. Pankratius, Oberpleis
-----------	-----------	---------------------------

## ■ 1. Dienstag im Monat

14:30 Uhr	Seniorenmesse	St. Joseph, Thomasberg
-----------	---------------	------------------------

## ■ 1. Mittwoch im Monat

14:30 Uhr	Pilgermesse	St. Judas Thaddäus, Heisterbacherrott
-----------	-------------	---------------------------------------

\* Die aktuelle Gottesdienstordnung finden Sie auf unserer Homepage [www.kirche-koenigswinter.de](http://www.kirche-koenigswinter.de) sowie in den Wochenblättern, die in unseren Kirchen ausliegen und in den Schaukästen.

# GOTTESDIENSTE

## IN DER OSTERZEIT

### PALMSONNTAG

---

#### ■ Sonntag, 29. März

08:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	St. Michael, Uthweiler
09:00 Uhr	Hl. Messe	Sophienkapelle, Ittenbach
09:30 Uhr	Hl. Messe mit Palmweihe	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach
09:30 Uhr	Hl. Messe mit Palmweihe	Maria-Königin des Friedens, Königswinter-Tal
10:00 Uhr	Gottesdienst mit Palmweihe	Marienkapelle, Eisbach
11:00 Uhr	Familienmesse	St. Margareta, Stieldorf
11:00 Uhr	Hl. Messe mit Palmweihe <i>(parallel Kinderkirche)</i>	St. Judas Thaddäus, Heisterbacherrott

### GRÜNDONNERSTAG

---

#### ■ Donnerstag, 2. April

08:30 Uhr	Morgenlob	Nikolauskapelle, Heisterbacherrott
19:00 Uhr	Hl. Messe vom letzten Abendmahl	Maria-Königin des Friedens, Königswinter-Tal
20:00 Uhr	Hl. Messe vom letzten Abendmahl <i>(anschließend stiller Gang mit dem Allerheiligsten nach St. Judas Thaddäus)</i>	St. Joseph, Thomasberg
20:00 Uhr	Hl. Messe vom letzten Abendmahl <i>(anschließend Anbetung)</i>	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach
20:00 Uhr	Abendmahlgottesdienst	Marienkapelle, Eisbach
20:00 Uhr	Hl. Messe vom letzten Abendmahl <i>(anschließend Anbetung)</i>	St. Pankratius, Oberpleis

### KARFREITAG

---

#### ■ Freitag, 3. April

05:30 Uhr	Gang zum Oelberg	Start „Gang zum Oelberg“, Thomasberg
11:00 Uhr	Kinderkreuzweg	Maria-Königin des Friedens, Königswinter-Tal
12:30 Uhr	Ökumenischer Bittweg	Treffpunkt an den Tennisplätzen Königswinter
15:00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Jesu	Maria-Königin des Friedens, Königswinter-Tal
15:00 Uhr	Karfreitagliturgie für Familien	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach
15:00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Jesu	St. Margareta, Steildorf
15:00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Jesu	St. Judas Thaddäus, Heisterbacherrott
15:00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Jesu	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach
15:00 Uhr	Karfreitagliturgie	Marienkapelle, Eisbach

*Frohe Ostern!*

Bild: Jürgen Köhn  
In: pfarrbriefservice.de



## KARSAMSTAG

---

### ■ Samstag, 4. April

09:00 Uhr	Laudes	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach
21:00 Uhr	Feier der Osternacht	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach
21:00 Uhr	Feier der Osternacht <i>(mit Erwachsenentaufe)</i>	Maria-Königin des Friedens, Königswinter-Tal
21:00 Uhr	Feier der Osternacht	St. Margareta, Stieldorf
21:00 Uhr	Feier der Osternacht <i>(mit Kirchenchor Thomasberg)</i>	St. Joseph, Thomasberg

## OSTERSONNTAG

---

### ■ Sonntag, 5. April

08:00 Uhr	Festmesse	St. Michael, Uthweiler
09:00 Uhr	Hl. Messe	Sophienkapelle, Ittenbach
09:30 Uhr	Festmesse	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach
10:00 Uhr	Auferstehungsgottesdienst	Marienkapelle, Eisbach
11:00 Uhr	Festmesse <i>(parallel Kinderkirche)</i>	St. Pankratius, Oberpleis
11:00 Uhr	Familienmesse	St. Laurentius, Oberdollendorf
11:00 Uhr	Festmesse <i>(mit Kirchenchor Heiserbacherrott)</i>	St. Judas Thaddäus, Heiserbacherrott
11:00 Uhr	Hl. Messe	Klosterkirche Heisterbach
18:30 Uhr	Hl. Messe	St. Michael, Niederdollendorf

## OSTERMONTAG

---

### ■ Montag, 6. April

09:30 Uhr	Hl. Messe	St. Remigius, Königswinter-Altstadt
09:30 Uhr	Festmesse mit Chor und Orchester	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach
11:00 Uhr	Hl. Messe	St. Margareta, Stieldorf

## Pfarrbüros

**Pfarrbüro Oberpleis**, Siegburger Str. 10, Telefon: 02244 2231 (Sylvia Reuter)  
Geöffnet: Mo 15:00 - 18:00, Mi + Fr 09:00 - 12:00, Do 15:00 - 17:00 Uhr

**Pfarrbüro Stieldorf**, An der Passionshalle 6, Telefon: 02244 2376 (Sylvia Züllich)  
Geöffnet: Do 15:00 - 17:00 Uhr

**Pfarrbüro Thomasberg**, Am Kirchplatz 15, Telefon: 02244 2478 (Brigitte Otzipka)  
Geöffnet: Di 08:30 – 10:30 + 14:00 – 16:00, Do 16:00 – 18:00,  
Fr 10:30 – 12:00 Uhr

**Wallfahrtsbüro Heisterbacherrott**, Oelbergstr. 1, Telefon: 02244 80307 (Brigitte Otzipka)  
Geöffnet: Fr 8:30 – 10:00 und jeden ersten Mi 13:30 – 14:30 Uhr

**Pfarrbüro Ittenbach**, Kirchstr. 21a, Telefon: 02223 21882 (Sylvia Züllich)  
Geöffnet: Mi 15:00 – 17:00 Uhr

**Pfarrbüro Eudenbach**, Eudenbacher Str. 109, Telefon: 02244 2352 (Brigitte Otzipka)  
Geöffnet: Mo 10:00 – 12:00, Do 08:30 – 10:30 Uhr

## Seelsorgeteam



Pfarrer M. Hoitz  
Pfarrvikar K. Heep  
Gemeinderef. D. Steinmann  
Gemeindeass. C. Erdmann



markus.hoitz@kirche-am-oelberg.de  
klaus.heep@erzbistum-koeln.de  
dorothee.steinmann@erzbistum-koeln.de  
chantal.erdmann@erzbistum-koeln.de



02244 9152820  
02244 9158239  
0151 23670356  
0151 12468742

Die Postadressen sind die der Pfarrbüros

## Kirchenmusik

Tobias van de Loch

tobias.vandelocht@erzbistum-koeln.de

0171 6852916

**Seelsorge-Notruf: 0151 58 705 779**

**Internetadresse der Pfarreiengemeinschaft**

**[www.kirche-koenigswinter.de](http://www.kirche-koenigswinter.de)**

Facebook: Pfarreiengemeinschaft Königswinter Am Oelberg

Instagram: kirche\_koenigswinter

## Hilfe und Beratung

### Kindertagesstätten & Familienzentren

#### St. Lukas, Ittenbach

(Leitung: Denise Wirges)

Kirchstr. 28 a

Telefon: 02223 24339

E-Mail: [kita.ittenbach@erzbistum-koeln.de](mailto:kita.ittenbach@erzbistum-koeln.de)



#### St. Margareta, Stieldorf

(Leitung: Sabine Klein)

Oelinghovener Str. 24

Telefon: 02244 9185320

E-Mail: [kita.stieldorf@erzbistum-koeln.de](mailto:kita.stieldorf@erzbistum-koeln.de)



#### St. Pankratius, Oberpleis

(Leitung: Anja Sudmann)

Lohrbergstr. 7

Telefon: 02244 2123

E-Mail: [kita.oberpleis@erzbistum-koeln.de](mailto:kita.oberpleis@erzbistum-koeln.de)



### Katholische Öffentliche Büchereien

#### KÖB Heisterbacherrott

(Leitung: Susanne Müller)

Oelbergstr. 10

Telefon: 02244 877745

E-Mail: [koeb-heisterbacherrott@t-online.de](mailto:koeb-heisterbacherrott@t-online.de)

Öffnungszeiten: Mi 16:00 - 18:00 Uhr,

So 10:00 - 12:30 Uhr

In den Ferien ist die Bücherei geöffnet.



#### KÖB Ittenbach

(Leitung: Katja Esser und Dorothee Büttgen)

Kirchstr. 21 a

Telefon: 02223 279490

E-Mail: [Koeb.Ittenbach@erzbistum-koeln.de](mailto:Koeb.Ittenbach@erzbistum-koeln.de)

Öffnungszeiten: Di + Mi 16:00 - 17:00 Uhr,

Fr 16:00 - 17:30 Uhr, So 10:00 - 12:00 Uhr,

Sa 11:00 - 12:00 Uhr

Schulklassen und Kitas nach Vereinbarung

#### KÖB Oberpleis

(Leitung: Barbara Dieckmann)

Herresbacher Str. 3.

Telefon. 02244 8775648

E-Mail: [Koeb.Oberpleis@erzbistum-koeln.de](mailto:Koeb.Oberpleis@erzbistum-koeln.de)

Öffnungszeiten: Di + Do 16:00 - 18:00 Uhr,

So 10:00 - 12:00 Uhr

### Lotsepunkt Königswinter

Der „**Lotsepunkt**“ ist eine Einrichtung der Kirche, in der ratsuchenden Menschen durch ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger weitergeholfen wird.

#### **Beratungsorte und -zeiten:**

**Königswinter – Altstadt**, Hauptstraße 412 (Büchereigebäude neben St. Remigius)

Jeden Dienstag, 10:00–12:00 Uhr

**Niederdollendorf**, Petersbergstraße 14 (Gebäude kath. Pfarrbüro)

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 16:00–18:00 Uhr

**Oberpleis**, Königswinterer Straße 1 (Pfarrheim)

Beratung nach telefonischer Vereinbarung

Ein weiteres Angebot des Lotsepunkts ist das **Begegnungs- und Repaircafé „Café Hereinspaziert“**.

Das Begegnungs- und Repaircafé „Hereinspaziert“

öffnet in Niederdollendorf in der Petersbergstr. 14

(Kath. Pfarrbüro) jeden 1. und 3. Mi im Monat von

16:00 - 18:00 Uhr seine Pforten, um sich im

lockeren Miteinander bei Kaffee und Kuchen zu treffen

und/oder kleine Dinge des täglichen Lebens

reparieren zu lassen. Das Angebot ist kostenlos!

#### **Koordination: Franz Burger, Udo Richert, Helga Bogdanski**

Telefon: 02223 9054136

E-Mail: [lotsepunkt-koenigswinter@web.de](mailto:lotsepunkt-koenigswinter@web.de)

### Katholisches Familienzentrum Königswinter - Am Oelberg



Was ist eigentlich ein Katholisches Familienzentrum?

Aktuell besteht unser Familienzentrum aus den Kindertagesstätten **Sankt Margareta** in Stieldorf, **Sankt Pankratius** in Oberpleis und unserer Einrichtung **Sankt Lukas** in Ittenbach. Analog zu den staatlichen Familienzentren geht es auch im Katholischen Familienzentrum um Betreuung, Beratung und Bildung, aber mit deutlichem katholisch-christlichem Profil. Das Familienzentrum möchte mit seinen Angeboten alle Generationen ansprechen. Es geht nicht nur um Familien, sondern jede und jeder Einzelne kann sich hier wiederfinden.

#### **Ansprechpartnerin: Dorothee Steinmann**

Telefon: 0151 23670356

E-Mail: [familienzentrum@kirche-am-oelberg.de](mailto:familienzentrum@kirche-am-oelberg.de)

[www.familienzentrum-am-oelberg.de](http://www.familienzentrum-am-oelberg.de)

„Mit einem Landwirt fing es an“

## 140 JAHRE KIRCHENCHOR CÄCILIA HEISTERBACHERROTT

**W**ie viel Idealismus müssen die Männer gehabt haben, die 1886 im kleinen Heisterbacherrott – der Ort hatte damals nur etwas mehr als 400 Einwohner – einen kleinen Chor ins Leben riefen, um die Gottesdienste in der Nikolauskapelle musikalisch zu bereichern! Als Dirigent fungierte der Kaplan der Nachbarpfarrei Stieldorf, der den Landwirt Wilhelm Nietzer zu seinem Stellvertreter ausbildete, sodass dieser nach kurzer Zeit die Chorleitung übernahm und dieses Amt über 30 Jahre ausübte.

Unter den Gründungsmitgliedern finden sich alteingesessene Heisterbacherrotter Namen, neben Nietzer auch Minten, Schonauer und Thomas – Namen, die man auch zum Teil auch auf dem Gefallenendenkmal für die Opfer der beiden Weltkriege lesen kann.

Anfangs noch in der Nikolauskapelle, sollte der Chor aber schon sechs Jahre nach der Gründung in der neu erbauten Kirche St. Judas Thaddäus singen. Viele Jahrzehnte bestand der Chor nur aus Männern, was sich erst in der ersten Hälfte der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts änderte. Kurz nach Beginn des Zweiten Weltkriegs gab es zwei bedeutende Einschnitte: Zum einen sangen kriegsbedingt fast nur noch Frauen im Chor, zum anderen konnten sich die Chormitglieder und die Gottesdienstgemeinde endlich über eine Orgel freuen, ein von der renommierten Bonner Firma Klais gebautes Instrument, das noch heute – nach einer Generalüberholung vor einigen Jahren – seinen Dienst zur Ehre Gottes verrichtet.

Die Zahl der Sängerinnen und Sänger wuchs zwischen 1950 und 1990 auf 50 Aktive an. Ein zwischenzeitliches Tief von knapp 30 nach der Corona-Pandemie und einigen Turbulenzen in der Chorleitung wurde vor allem durch die seit anderthalb Jahren tätige neue Chorleiterin Beate Eggenstein überwunden, sodass sich der Chor heute wieder über 40 Mitglieder verfügt.

Die stolze Zahl von 140 Jahren überhaupt erreicht zu haben, ist keine Selbstverständlichkeit. Viele Kirchenchöre auch in der näheren Umgebung mussten aufgrund von Überalterung oder fehlender Leitung die Se-

gel streichen, wozu auch die Pandemie erheblich beigetragen hat.

Umso mehr freut sich die Heisterbacherrotter Chorgemeinschaft, dass sie vital und zuversichtlich in die Zukunft blicken kann, um dann in zehn Jahren hoffentlich das 150-jährige Bestehen feiern zu können.

Dass Musik die Herzen der Menschen bewegt, unterstreicht ein Wort Martin Luthers, den ich hier in ökumenischer Verbundenheit zitieren möchte: „Die Musik ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes. Sie vertreibt den Teufel und macht die Menschen fröhlich.“

Und tatsächlich ist es so: Musik bringt die Menschen zu Lachen und zum Weinen, wie kaum etwas anderes vermag sie Emotionen zu wecken. Das spüren wir immer wieder auch im Kirchenchor.

Für das Jubiläumsjahr hat sich der Chor einiges vorgenommen. Begonnen hat es mit der Teilnahme am Thomasberg-Heisterbacherrotter Rosenmontagszug, an dem er als Engelsgruppe unter dem Motto „Nur die Engel singen schöner“ mit viel Spaß an der Teilnahme – wie überhaupt das Gesellige im Chor nie zu kurz kommt.

Neben der musikalischen Gestaltung des Karfreitagsgottesdienstes mit Taizégesängen und der Ostersonntagsmesse unternimmt der Chor eine Mehrtagesfahrt über Pfingsten nach Detmold und Soest und gestaltet den Evensong Anfang Juli mit dem anschließenden traditionellen Sommerfest, zu dem die ganze Evensonggemeinde schon jetzt herzlich eingeladen ist.

Höhepunkt des Festjahres aber wird zweifellos das Jubiläumskonzert *Thank You for the Music* mit dem Musikzug Bergklänge am 8. November in Thomasberg sein, wo Sie ein bunter Strauß bekannter und auch unbekannter Filmmusiken erwartet. „Save the date“, wie es im Neudeutschen heißt, merken Sie sich dieses Datum jetzt schon einmal vor – Sie werden es nicht bereuen!

Johannes Herzog  
Kirchenchor Cäcilia Heisterbacherrott



Teilnahme des Chores  
am Rosenmontagszug  
unter dem Motto  
"Nur die Engel singen  
schöner"

Frank Wasser,  
der Schriftführer des  
Chores bei seiner  
in Reime gefassten  
Nachlese auf die  
gelungenen Teilnahme  
am Rosenmontagszug.



## „WO ZWEI ODER DREI IN MEINEM NAMEN VERSAMMELT SIND...“

- seit fast einem Jahr feiern wir sonntägliche Wortgottesfeiern

Ein Interview mit den Wortgottesdienstleiterinnen und -leitern von Sankt Pankratius

von Burkard Severin



V.l.n.r. : Bernd Hafke, Thomas Frings, Thomas Lüke, Stefan Thomas, Andreas Laux, Ines Schneegaß

Liebe Ines, lieber Andreas, lieber Bernd, lieber Thomas, lieber Stefan. Bis auf eine Ausnahme konnten alle Mitglieder des Teams der Gottesdienstleiterinnen und -leiter in Sankt Pankratius das heutige Gespräch möglich machen. Danke für Eure Bereitschaft!

Was war Euer erster Gedanke, als Pfarrer Markus und ich Euch zu einem ersten Treffen der an der Gestaltung von Wortgottesdiensten im Sendungsraum Königswinter Interessierten am 17. März 2025 in den Philipp-Neri-Saal in Ittenbach eingeladen haben?

Ich habe gedacht: Lesen, Machen und der Ablauf – all das ist für mich kein Problem, aber ob ich mir eine Ansprache ausdenken kann, das wage ich zu bezweifeln. / Ich hatte den Gedanken, wenn Kirche vor Ort weiterhin da sein soll, ist das die notwendige Maßnahme. /

Den Gedanken hatte ich auch. / Wir hatten schon damit gerechnet, dass so etwas einmal käme. Ich war dann gespannt, was uns in Ittenbach erwartet und welche Leute da sein werden. / Wir waren gespannt, wer angesprochen wurde und wer sich melden würde außer uns, die wir auch im Ortsausschuss sind. / Ich fühlte mich auch ein bisschen geehrt, angesprochen worden zu sein, und war dann auch gespannt, wie das Treffen werden würde.

Im März 2025 haben sich Teams für die Sonntagsgottesdienste in allen Pfarrkirchen im Sendungsraum gebildet, hinzu kommen noch ein Team für Sankt Michael in Uthweiler und das Liturgieteam der Eisbacher Marienkapelle. Insgesamt engagieren sich mittlerweile mehr als 60 „Akteure des Evangeliums“ (wie es in

der französischen Kirche heißt) ehrenamtlich für die Gestaltung und das Feiern von Gottesdiensten in den Kirchen unseres Sendungsraums. Wie bewertet Ihr diese Verantwortungsübernahme?

Ich finde schon, dass es eine hohe Verantwortung ist, wenn man für diese Wortgottesfeiern verantwortlich ist. Für mich ist es etwas Besonderes, diesen Dienst zu

übernehmen und ich möchte es auch gut machen. / Die Leute kommen ja, weil sie einen stimmigen Gottesdienst erwarten. Das ist schon eine Herausforderung und beim ersten Mal hatte ich Muffensausen. / Ich finde es gut, dass eine Kontinuität bewahrt wird, dass etwas stattfindet, ohne dass etwas ausfallen muss. Ich habe jetzt nicht den Anspruch, etwas umzuschmeißen oder etwas „Revolutionäres“ zu machen. Und ich habe den Eindruck, dass es bei der Gemeinde gut ankommt. / Ich habe noch nichts Negatives gehört. / Ich habe Schwierigkeiten, wenn der Eindruck entsteht, dass wir „Ersatzpriester“ sind. Wenn ich *meine* Gedanken vortrage, sage ich immer, dass das *meine* Gedanken zum Evangelium sind. / Bei unserem nächsten Treffen müssen wir darüber noch einmal sprechen und gegebenenfalls vorneweg und vor der Kommunionfeier mit einem vielleicht sogar einheitlichen Text deutlich machen, dass unsere Wortgottesfeier etwas anderes als eine Messe ist. Bis jetzt hatte ich aber noch nicht das Gefühl, dass da jemand etwas verwechselt hat. / Das

ist für mein Selbstverständnis vermutlich wichtiger als für die Leute. Es kamen Rückmeldungen „Das war einmal etwas Besonderes“, „Toll, dass Ihr Euch so engagiert“, „Es ist intensiver, wie das rüberkommt“. Die Gottesdienstbesucher wissen das zu schätzen. Aber man hört nur die, die loben, und ich weiß nicht, was die anderen denken.

Zunächst als befristetes Experiment, seit dem Beginn des neuen Kirchenjahres auf Dauer (und ausgeweitet auf die neu errichtete „Pastorale Einheit Siebengebirge“) gestaltet Ihr einmal im Monat einen Sonntags-

gottesdienst in St. Pankratius. Wie haben die Gottesdienstbesucher auf diese Veränderung reagiert?

Ich habe nur Positives gehört und ich finde auch nicht, dass weniger da sind. Der Gottesdienstbesuch schwankt auch bei den normalen Messen. Ich erlebe nicht, dass weniger da waren, weil es Wortgottesfeiern waren. / Wenn ich bei den Samstagabendgottesdiensten da bin, denke ich, es ist vergleich-

bar. / Unsere Wortgottesfeiern werden gut angenommen. / Bei unseren Gottesdiensten haben wir nicht Besuchsspitzen wie bei bestimmten Messintentionen. Unsere Publikums-magnete waren andere, wenn z. B. der Chor aus Uthweiler gesungen hat oder als die Sternsinger verabschiedet wurden, dann kommen Viele. / Ich habe schon gehört, dass jemand

*„Ich habe schon gehört, dass jemand sich fragte „Gehe ich jetzt in eine richtige Messe?“, aber dann direkt sagte: „Nee, Quatsch!““*

sich fragte „Gehe ich jetzt in eine richtige Messe?“, aber dann direkt sagte: „Nee, Quatsch!“ / Ich finde es bezeichnend, dass gerade auch die älteren Gemeindeglieder und die Eingesessenen das akzeptieren und nach dem Gottesdienst kommen, einem die Hand geben und sich dafür bedanken, wie man es gemacht hat und dass es so schön ist. / Ich glaube, sie sind dankbar, dass am Ort ein Sonntagsgottesdienst gefeiert wird. Wäre es anders, müssten sie weit fahren.

Welche Erfahrungen macht Ihr beim Hineinwachsen in die neue Rolle als „Wortgottesdienstleiterin oder -leiter“? Was ist herausfordernd? Was verändert sich bei Euch? Was braucht Ihr noch, um diesen Dienst gut ausüben zu können?

*„Ich habe Freude daran, diese Gottesdienste vorzubereiten und zu halten. Man ist aufgeregt, aber es ist ein schöner Dienst, auch wenn es Arbeit macht.“*

Ich habe Freude daran, diese Gottesdienste vorzubereiten und zu halten. Man ist aufgeregt, aber es ist ein schöner Dienst, auch wenn es Arbeit macht. / Wenn man die Vorbereitung bewerkstelligt hat, ist es schön, aber wenn man die noch vor sich hat, hat man nicht immer Lust dazu, weil man eh schon ausgelastet ist. Wenn man ein gutes Feedback bekommt, macht das schon Freude. / Es ist ein vorsichtiges Rantasten, wie die Zukunft aussehen kann, aber ich denke, es ist die richtige Richtung, der richtige Weg. Sonst geht es nicht weiter. / Das alles ist für uns

sicher noch nicht Routine. Und wenn einmal etwas schief geht, dann finde ich das nicht dramatisch. / Da gibt es viel Verständnis. Positiv finde ich, dass es für mich noch einmal eine ganz andere Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift gibt. Man beschäftigt sich ganz anders mit einem Schrifttext, wenn man einen Impuls vorbereiten muss. Das ist für mich bereichernd. / Das kann ich bestätigen. Und es ist schon eine Herausforderung, dass man das neben der normalen beruflichen Arbeit und dem übrigen ehrenamtlichen Engagement zeitlich hinbekommt. Und was für mich auch etwas ganz besonders ist, ist das Kommunionausteilen, das kannte man ja vorher so nicht. / Und wenn man überlegt, was das früher für Hürden waren, so etwas ma-

chen zu können. Wir machen das. Ich fühle mich dadurch nicht überfordert und ich fühle mich nicht schlecht dabei. / Davor, einen Impuls vorzubereiten, habe ich schon Respekt. Das liegt mir nicht so und ich weiß nicht, ob das dann richtig ist, was ich sage. Und es kostet natürlich auch Zeit. Da muss ich mich zwei Stunden konzentriert hinsetzen, das überfordert mich manchmal. Vielleicht wird das mal besser. / Wenn Du betonst, das sind Deine Gedanken, kannst Du nichts falsch machen. / Die Frage ist ja, ob es den Zuhörern etwas bringt. / Was ich hilfreich finde, ist, dass wir den Gottesdienst zu zweit halten, da können wir uns die Sachen aufteilen. / Ich hätte ein Problem, wenn ich den Gottesdienst alleine vorbereiten und halten müsste. Ich weiß nicht, ob ich dann dazu bereit wäre. / Dann käme ich mir auch noch mehr als „Ersatzpriester“ vor, so habe ich immer das Gefühl, dass es aus der Gemeinde heraus entsteht, wenn zwei das machen. / Wir tauschen uns vorher miteinander aus und sprechen uns ab, aber in der Regel bereitet einer von uns dann den Impuls vor. / Insgesamt ist eine Gottesdienstvorbereitung schon zeitaufwendig, drei bis vier Stunden muss ich schon rechnen. Und es geht einem ja auch nachts noch Vieles durch den Kopf, das

ändert man dann noch. / Und man ist zeitlich gebunden: Der Gottesdienst muss zu einem bestimmten Zeitpunkt fertig sein. / Und wenn Du einen Gottesdienst übernommen hast, bist Du ja auch schon eine

Stunde vorher da, das ist schon zeitaufwendig. / Manchmal erzähle ich meinen Impuls meiner Frau, um zu gucken, ob sie es nachvollziehen kann, denn man hat ja seine eigenen Gedanken und es ist ganz gut zu erfahren, ob jemand anderes das nachvollziehen kann. / Manchmal hakt es noch mit der Information zu den Organistendiensten. Hilfreich wäre für uns, zwei Wochen vor dem Gottesdienst eine Nachricht aus dem Pfarrbüro zu erhalten, wer für den Organistendienst eingetragen ist. / Da fehlt ein Automatismus in der Kom-

munikation mit uns. So müssen wir immer nachfragen. / Die Messdiener sind immer da, das klappt gut. / Und wir finden es schön, dass die Messdiener regelmäßig kommen. / Die Messdiener haben auch in den Wortgottesfeiern ihre Aufgaben und helfen mit, die Feier würdig zu gestalten. / Auch der Küsterdienst klappt zuverlässig. Ansonsten gäbe es Stressmomente. Wir wissen ja nicht, wie die Glocken eingeschaltet werden oder wo das notwendige Lektionar ist. Oder wir bräuchten eine entsprechende Schulung. / Was ich nicht kann, ist den Organisten ersetzen oder mit der Gemeinde die Lieder anstimmen. Wir treffen die Liedauswahl und bitten den Organisten, diese Lieder zu spielen. Die Lieder haben einen Bezug zu unseren Texten.

Bei seiner Visitation im Januar hatte Weihbischof Ansgar Puff die Wortgottesdienstleiterinnen und -leiter der Pastoralen Einheit zu einem Gespräch eingeladen. Neben seinem Erstaunen über die große Zahl der Anwesenden und die durch die Bank positiven Rückmeldungen aus der Wahrnehmung der neuen Aufgabe brachte er seine Sorge zum Ausdruck, Wortgottesfeiern mit Kommunionausteilung könnten bei den Mitfeiernden den Unter-

*„Und wir finden es schön, dass die Messdiener regelmäßig kommen.“*

*„Die Messdiener haben auch in den Wortgottesfeiern ihre Aufgaben und helfen mit, die Feier würdig zu gestalten.“*

*„Was die Kleriker vielleicht befürchten, wenn das jahrelang so bestehen bleibt, ist, dass die Wandlung in Vergessenheit gerät.“*

*„Aber wir wollen, dass die Kirche vor Ort durch Wortgottesfeiern weiter lebendig bleibt – deshalb machen wir das!“*

schied zwischen einer priesterlichen Eucharistiefeier und einer von Laien gehaltenen Wortgottesfeier verwischen. Wie begegnet Ihr dieser Sorge?

Dass man vor der Kommunionfeier zwei Sätze dazu sagt und erläutert, woher die Hostien kommen und wann sie konsekriert worden sind. Das haben wir in unterschiedlicher Form auch immer so gemacht. Ich hatte nie das Gefühl, dass da jemand gedacht hat, das ist das Gleiche wie eine Messfeier. / Das ist ja schon deutlich anders als eine Eucharistiefeier und das merken die Leute auch. / Vielleicht kann das passieren bei Leuten, die 20 Jahre nicht in der Kirche waren und etwas nicht mitbekommen haben. / Ich verstehe die Sorge ehrlich gesagt gar nicht und diese Sorge haben beim Treffen mit dem Weihbischof die meisten auch nicht verstanden. / Den Leuten ist es auch wichtig, die Kommunion zu empfangen, die wollen das. / Was die Kleriker vielleicht befürchten, wenn das jahrelang so bestehen bleibt, ist, dass die Wandlung in Vergessenheit gerät. / Aber wir wollen, dass die Kirche vor Ort durch Wortgottesfeiern weiter lebendig bleibt – deshalb machen wir das!

Wenn Ihr in die Zukunft schaut: Was wünscht Ihr Euch für die von Euch gestalteten Gottesdienste und für Euch als Wortgottesdienstleiterinnen beziehungsweise -leiter?

Ich fände es schön, wenn jüngere Leute dazu kämen und wenn auch Familienwortgottesdienste bzw. Familienwortgottesfeiern stattfänden und wenn auch Kinder, Jugendliche und jüngere Leute angesprochen würden. / Oder auch Ältere, wenn z. B. 80-jährige auch ihre Sicht auf das Evangelium einbringen würden. / Die Spannweite der Gemeinde könnte zum Ausdruck kommen. Da bekommt man neue Impulse aus der Breite des Lebens, das ist das Wertvolle. / Aber es ist auch nicht einfach, die richtigen Leute anzusprechen, solche, die auch in die Gruppe passen und mit denen ich einen Gottesdienst gestalten kann. / Ich wünsche mir auch, dass wir von dem Traditionellen wegkommen und etwas Kreatives Neues in unsere Gottesdienste einbringen. / Wir müssen aber auch gucken,

*„Ich fände es schön, wenn jüngere Leute dazu kämen und wenn auch Familienwortgottesdienste bzw. Familienwortgottesfeiern stattfänden und wenn auch Kinder, Jugendliche und jüngere Leute angesprochen würden.“*

wie passt das in die Gemeinde? / Wir könnten Gottesdienste auch mit anderen, z. B. den Sternsängern, Kommunionkindern und ihren Eltern, den Firmlingen, den Pfadfindern oder Kolping zusammen machen, dass man die einzelnen Gruppierungen und Gremien mit einbindet.

Herzlichen Dank für dieses Gespräch – und vor allem dafür, dass Ihr Euren liturgischen Dienst an der Gemeinde so engagiert ausübt!





# LOTSENPUNKT KÖNIGSWINTER

– Hilfe, Begegnung und Zusammenhalt

Seit sechs Jahren ist der **Lotsenpunkt** Königswinter eine feste Anlaufstelle für Menschen, die Unterstützung, Orientierung oder ein offenes Ohr suchen. Ehrenamtliche engagieren sich hier mit Zeit und Herz – vernetzt mit anderen Lotsenpunkten, Kommunen, Arbeitsagentur, Schulen sowie kirchlichen und freien Trägern. So entsteht ein starkes Netzwerk für ein gutes Miteinander in Königswinter.

Der **Lotsenpunkt** richtet sich an Menschen jeden Alters – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung. Ob kleine Alltagsfragen oder große Sorgen: Niemand muss allein bleiben.

Der **Lotsenpunkt** bündelt verschiedene Angebote unter einem Dach:

## 1. Beratung in allen Lebenslagen

Herzstück ist die kostenlose, vertrauliche und unbürokratische Beratung. Geschulte ehrenamtliche Soziallotsen nehmen sich Zeit, hören zu, helfen beim Ausfüllen von Formularen, begleiten bei Behördengängen und vermitteln an passende Fachstellen innerhalb von Kirchengemeinden, Kommunen oder freien Trägern.

### Beratungsorte und -zeiten:

**Königswinter – Altstadt**, Hauptstraße 412 (Büchereigebäude neben St. Remigius)

Jeden Dienstag, 10:00–12:00 Uhr

**Niederdollendorf**, Petersbergstraße 14 (Gebäude kath. Pfarrbüro)

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 16:00–18:00 Uhr

**Oberpleis**, Königswinterer Straße 1 (Pfarrheim)

Beratung nach telefonischer Vereinbarung

Wer Menschen kennt, die Rat oder Hilfe suchen, kann sie guten Gewissens an den Lotsenpunkt verweisen.

## 2. Lernlotsen – Unterstützung für Grundschul Kinder

Ein wichtiges Angebot richtet sich an Grundschul Kinder bis zur 4. Klasse. Die Begleitung findet in der Schule nach dem Unterricht oder in Lernzeiten statt. Ziel ist es, Sicherheit, Motivation und bessere Bildungschancen zu fördern.

## 3. Begegnungs- und Repaircafé „Hereinspaziert“

Das Begegnungscafé in Niederdollendorf lädt alle herzlich ein. Bei Kaffee und Kuchen entstehen Gespräche, neue Kontakte und Gemeinschaft. Das Angebot ist kostenlos und offen für alle. Parallel können in einem separaten Raum vertrauliche Beratungsgespräche stattfinden.

Zeitgleich findet das Repaircafé Niederdollendorf statt. Gemeinsam mit erfahrenen Helferinnen und Helfern wird geprüft, ob defekte Alltagsgegenstände – etwa Elektrokleingeräte – repariert werden können. Das Prinzip lautet „Hilfe zur Selbsthilfe“: Werkzeug und Know-how werden gestellt, Ersatzteile organisieren und bezahlen die Besucher selbst. Das Repaircafé versteht sich als nachhaltige Initiative gegen Wegwerfen.

**Niederdollendorf**, Petersbergstraße 14 (Gebäude kath. Pfarrbüro)

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 16:00–18:00 Uhr

### Mitmachen erwünscht!

Der **Lotsenpunkt** lebt vom Engagement Ehrenamtlicher. Wer Freude am Helfen hat, ist herzlich willkommen – in der Beratung, als Lernlotse, im Café oder im Repaircafé. Die Caritas Rhein-Sieg bietet hierfür kostenlose Schulungen und Seminare an.



### KONTAKT:

**Franz Burger, Udo Richter, Helga Bogdanski**  
(Koordination)

Telefon: 02223 9054136;

E-Mail: [lotsenpunkt-koenigswinter@web.de](mailto:lotsenpunkt-koenigswinter@web.de)

# ERSTE HEILIGE KOMMUNION 2026

## **Erstkommunion am 12. April um 9:30 Uhr in Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach**

Benni Bauer, Karlotta Behrens, Leni Hag, Mats Hag, Mila Mohr, Luis Jan Paponja, Constantin-Lennart Schwer, Frida Tiassou, Erik Werth, Klara Werth, Liv Wienss

## **Erstkommunion am 12. April um 9:30 Uhr in St. Joseph, Thomasberg**

Dominik Bunček, Anna Carlotta Daum, David Fußhöller, Oskar Kilian Fußhöller, Jule Güldenzoph, Charlee Harbort, Moritz Henseler, Isabel Hoffmann, Nico Hoffmann, Lias Theodor Jänen, Peter Kirschbaum, Maria Elena Kümpel, Ludwig Aaron Kurz, Greta Zoë Limbach, Elias Marek, Jaane Sophie Marquardt, Lennart Roemer, Clemens Anton Stiegel, Klara Maria Stiegel, Ella Margarete Tilgner, Anna Magdalena Winkeler

## **Erstkommunion am 12. April um 11:15 Uhr in St. Margareta, Stieldorf**

Vincent Dovermann, Ben Dowe, Emma Heldmann, Jannis Leven, Emma Müller, Philomene Otremba, Greta Post, Konrad Post, Luise Reith, Lilly Renfordt, Oskar Ritterskamp, Theo Schmittberger

## **Erstkommunion am 19. April um 9:30 Uhr in St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach**

Lennard Bialonski, Finn Binias, Amelie Dielmann, Emilia Gilgen, Isabel Gołębiewski, Maya Marnett, Greta Louise Schumacher, Louisa Lotta Severin

## **Erstkommunion der Oberpleiser Kommunionkinder am 19. April um 11:15 Uhr in St. Margareta, Stieldorf**

Mia Elina Baltés, Lea Sophie Bellinghausen, Florian Beyer, Leonardo Cammarata, Jule Deterding, Malte Duschanek, Karla Fankel, Felix Paul Grabitz, Julia Hoffmann, Jannik Hönscheid, Maximilian Kahlenberg, Mia Koberstädt, Luca Licata, Ella Miebach, Liana Niepold, Linus Otto, Lea Rossa, Jerome Collin Samuel, Lara Sophie Schmidt, Leonie Fiona Schröder, Leonie Valder, Luisa Vicente Filipe, Sofia Vicente Filipe, Luis Martin Werner, Clara Wunderlich



In diesem Jahr werden die Jugendlichen unserer Gemeinden im Oktober gefirmt werden. Die Firmvorbereitung, die gemeinsam für die Gemeinden in Berg- und Talbereich von Königswinter stattfindet, beginnt nach Ostern. Alle Jugendlichen, die vor dem 1. Oktober 2010 geboren worden sind, sind herzlich eingeladen. Haben Sie noch keine schriftliche Einladung erhalten oder haben Sie Fragen zur Firmvorbereitung, wenden Sie sich bitte an unser Pfarrbüro in Oberpleis, Tel.: 02244 2231, oder an Georg Düchs, E-Mail: [gduechs@yahoo.fr](mailto:gduechs@yahoo.fr), Tel. 02223 298296). Auch Erwachsene, die erwägen, sich firmen zu lassen, sind herzlich eingeladen, sich zu melden!



Kunst-Kultur-Kapelle Eisbach



## ALLTAGSPROPHETEN GESUCHT!

- Die Stiftung Eisbacher Marienkapelle wurde in das Förderprogramm und Forschungsprojekt „Sich umeinander sorgen – sozialpastorales Engagement vor Ort (SOPA)“ aufgenommen

**„Wir suchen Katholik:innen, die für andere Menschen Verantwortung übernehmen. (...) Gesucht sind Rollenvorbilder des Menschlichen, Sozialen und Spirituellen, mit denen wir gemeinsam die alltagsprophetische Bedeutung ihres Engagements ausloten und stärken möchten.“** Als wir im Sommer 2025 diese „Suchmeldung“ auf der Homepage der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen entdeckten (<https://katho-nrw.de/forschung-und-transfer/forschungsprojekte/sopa>), fühlten sich die Stiftungsvorstände Elisabeth Mankerts und Burkard Severin angesprochen. Denn die Initiatoren des Förderprogramms und Forschungsprojekts SOPA wollten *„den Blick auf alltägliche, oft wenig sichtbare Formen des Sorgens, in denen sich gesellschaftlicher Zusammenhalt konkret situativ gestaltet und bewährt“* und hier besonders auf *„kleine Gruppen bzw. lokale Sorgegemeinschaften (caring communities)“* richten.

So haben wir uns im Sommer 2025 schriftlich beworben und erhielten im Oktober Besuch von einer Mitarbeiterin des Projektteams, die ein dreistündiges Sondierungsgespräch in Eisbach durchführte und mit uns einen Rundgang durch unser Dorf machte, um die Kapelle und andere „Spuren des Engagements der Stiftung“ in Augenschein zu nehmen. Am 22. Dezember erhielten wir dann die freudige Nachricht, dass die Jury uns als eines von 15 Projekten aus den mehr als 65 Bewerbern für das Förderprogramm und Forschungsprojekt SOPA ausgewählt hatte.

Neben einer finanziellen Förderung von 15 TS Euro (bereitgestellt durch den „Ralf-Dohle-Gedächtnisfonds“), über deren Verwendung wir frei verfügen dürfen, findet über einen Zweijahreszeitraum bis Februar 2028 ein Begleitprogramm statt, das dem Austausch und der Vernetzung der ausgewählten Projektteilnehmer dienen soll. Von der Katholischen Hochschule NRW wird dieser Prozess wissenschaftlich begleitet und evaluiert (katho NRW, Prof. Dr. Ulrich Feeser-Lichterfeld).

Der öffentliche SOPA-Auftakt erfolgte Anfang Februar bei einer zweitägigen Kick-off-Veranstaltung in der Katholischen Akademie Schwerte. Dort lernten wir die Vertreter der übrigen ausgewählten Projekte und Initiativen sowie das Projektteam kennen. Wir sind gespannt, wie unser Engagement in den kommenden beiden Jahren durch unsere Mitarbeit bei SOPA inspiriert wird und was wir voneinander lernen werden.

Als Stiftung haben wir drei Aufgaben: die Sorge für das Gebäude der denkmalgeschützten Eisbacher Marienkapelle, die Sorge für das, was wir in der Kapelle feiern, und die Sorge für unser Dorf und seine gute Weiterentwicklung. Natürlich freuen wir uns als „gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts“, die nicht aus kirchlichen Mitteln unterstützt wird, sondern sämtliche Ausgaben ausschließlich aus Spenden bestreiten muss, über die finanzielle Förderung. Sie kommt zur rechten Zeit, da wir die Heizung in unserer Kapelle erneuern müssen.

Mehr noch tut uns die Wertschätzung unseres ehrenamtlichen Engagements gut, die wir durch die Aufnahme in das Förderprogramm und das Forschungsprojekt erfahren. Denn SOPA will sichtbar machen, dass inmitten gesellschaftlicher und kirchlicher Krisen und Umbrüche Menschen aus offener oder stiller religiöser Motivation heraus Verantwortung für andere übernehmen, Zusammenhalt und Verbundenheit stärken und ein prophetisches Signal der Solidarität hinein in Gesellschaft und Kirchen senden. Dies praktizieren wir

in Eisbach seit vielen Jahren - eigenverantwortlich und selbstorganisiert. Manchmal denken wir, dass wir in dieser Weise schon vorwegnehmen, wozu uns die bis 2029 von der Leitung des Erzbistums Köln verordnete Fusion der 16 noch rechtlich selbständigen Pfarreien zu einer einzigen Pfarrei in der „Pastoralen Einheit Siebengebirge“ nötigen wird: Gemeindeleben selbst in die Hand zu nehmen (oder zu Grunde zu gehen).

Burkard Severin

## PROJEKT:

### LERNFELD „JUGENDARBEIT IN DER PASTORALEN EINHEIT SIEBENGBIRGE“

Zusammen mit dem Erzbistum Köln, der KJA (Katholische Jugendagentur Bonn) suchen wir nach Chancen für die katholische Jugendarbeit in der „Pastoralen Einheit Siebengebirge“.

**F**rüher waren die Kapläne für die kirchliche Jugendarbeit zuständig, weil sie meist aus der kirchlichen Jugendarbeit kamen. Ich selbst aus der Junggesellenbruderschaft oder andere aus der KJG, DPSG oder anderen Verbänden. Das hat sich geändert. Die heutigen Kapläne kommen meist nicht aus dieser gemeindlichen Jugendarbeit und befinden sich in einer Ausbildungsphase, die auf das sozusagen „2. Staatsexamen“ hinführen soll.

Das Erzbistum stellt uns in dieser Situation mit der KJA Bonn einen theologisch gebildeten Jugendreferenten zur Verfügung. Bisher hat dieser eine 75% Anstellung für Bad Honnef/Unkel. Diese bestreben wir auf eine 100% Anstellung auf den gesamten Bereich der Pastoralen Einheit zu erweitern.

Ein Jugendreferent für die 16 Gemeinden unserer pastoralen Einheit wird nicht das leisten können, was ich in meiner Kaplanszeit für eine oder zwei Pfarreien leisten konnte. Ich bitte daher um Nachsicht für den Jugendreferenten und auch für mich, denn weder er noch ich können das vollbringen, was wir vorher für eine einzelne Pfarrgemeinde vollbringen konnten.

Es ist eben ein „Lernprojekt“. Und wir lernen gerne von Ihren konstruktiven Beiträgen. Rückmeldungen gerne an: [markus.hoitz@erzbistum-koeln.de](mailto:markus.hoitz@erzbistum-koeln.de)

Markus Hoitz. Ltd. Pfarrer

## In eigener Sache



### *Liebe Leserinnen und Leser,*

Sie halten gerade unseren aktuellen Pfarrbrief für die Gemeinden der Pfarreiengemeinschaft Königswinter - Am Oelberg in den Händen. Bisher haben wir Ihnen zweimal im Jahr – zu Ostern und zu Weihnachten – Neuigkeiten und Informationen aus unseren Gemeinden zusammengestellt.

In den kommenden zwei Jahren wird sich jedoch einiges verändern. Aus den vier bisherigen Pfarreiengemeinschaften mit insgesamt 16 Gemeinden wird eine gemeinsame Pfarrei entstehen. Schon heute sind wir Teil der **Pastoralen Einheit Siebengebirge**. Hier wachsen unsere Gemeinden Schritt für Schritt zusammen – mit einer Pfarrkirche, vielen Filialkirchen, Kapellen und anderen Orten, an denen Menschen Glauben und Ge-

meinschaft leben. Auf diesem Weg gibt es viel Neues zu entdecken: Wir werden Menschen aus anderen Gemeinden kennenlernen, neue Gottesdienstformen erleben und interessante Angebote in der Pastoralen Einheit Siebengebirge entdecken – von Stieldorf bis Erpel und von Königswinter-Tal bis Aegidienberg.

In den nächsten Wochen wird unser leitender Pfarrer Markus Hoitz ein Team zusammenstellen, das ihn beim Prozess des **#ZUSAMMENFINDEN** auf dem Weg zu einer gemeinsamen Pfarrei begleitet. Wichtig ist uns dabei vor allem eines: möglichst viele Menschen mitzunehmen und zu beteiligen. Wir freuen uns auf diesen gemeinsamen Weg!

Kurz vor Weihnachten haben wir Ihnen bereits unsere neue Internetseite vorgestellt:

[www.kirche-koenigswinter.de](http://www.kirche-koenigswinter.de)

Schauen Sie gerne einmal vorbei. Dort finden Sie aktuelle Informationen aus unseren Gemeinden in Königswinter am Berg und im Tal, lernen unser Seelsorgeteam kennen und finden Ansprechpartnerinnen und

Ansprechpartner aus den Pfarrgemeinderäten und Kirchenvorständen. Bei Fragen oder Ideen können Sie sich jederzeit an uns wenden.

Wenn Sie wissen möchten, wie es mit dem **#ZUSAMMENFINDEN** weitergeht, schauen Sie einfach hier vorbei:

[www.kirche-koenigswinter.de/zusammenfinden](http://www.kirche-koenigswinter.de/zusammenfinden)

Auch der Sendungsraum Bad Honnef/Unkel hat inzwischen eine gemeinsame Internetseite:

[www.katholisch-am-siebengebirge.de](http://www.katholisch-am-siebengebirge.de)

Vielleicht folgen Sie uns auch schon in den sozialen Medien? Auf **Instagram** und **Facebook** informieren wir regelmäßig über Neuigkeiten aus unseren Gemeinden.



kirche\_koenigswinter



Kirche Königswinter

Natürlich gibt es weiterhin unser **Wochenblatt** der Pfarreiengemeinschaft. Sie finden es in den Schaukästen, können es in unseren Kirchen mitnehmen oder

sich jede Woche per E-Mail zuschicken lassen. Wenn Sie den E-Mail-Versand nutzen möchten, schreiben Sie einfach an:

[Kirchengemeindeverband@kirche-am-oelberg.de](mailto:Kirchengemeindeverband@kirche-am-oelberg.de)

Schon heute finden Sie Artikel über unsere Gemeinden unter:

[www.kirche-koenigswinter.de/news](http://www.kirche-koenigswinter.de/news)

Außerdem planen wir künftig einen **Newsletter**, der Sie regelmäßig über aktuelle Entwicklungen informiert. Sobald die Anmeldung möglich ist, können Sie sich ganz einfach über unsere Homepage registrieren.

Vielleicht haben Sie in diesem Pfarrbrief die Seite „Termine & Veranstaltungen“ vermisst. Diesmal haben wir bewusst darauf verzichtet, alle Termine abzdrukken.

Stattdessen finden Sie jederzeit die aktuellen Veranstaltungen auf unserer Homepage:

[www.kirche-koenigswinter.de/termine](http://www.kirche-koenigswinter.de/termine)

Über den Link auf unserer Homepage (links oben) können Sie auch unseren WhatsApp Kanal Kirche Königswinter abonnieren.

Alle Gottesdienste in der Pastoralen Einheit Siebengebirge finden Sie außerdem hier:

[www.kirche-koenigswinter.de/gottesdienste](http://www.kirche-koenigswinter.de/gottesdienste)

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Angebote nutzen und diesen Weg des Zusammenwachsens mitgehen.

Herzliche Grüße  
Carina Henseler-Leven  
für das Redaktionsteam



### Oberpleis - Exerzitien im Alltag

Auch dieses Jahr gab es in Oberpleis wieder ein Angebot zu Exerzitien im Alltag in der Fastenzeit unter dem Motto „Entschieden leben, wohin dein Herz dich trägt“ (aus der Diözese Innsbruck).



### Redakteure der Homepages der pastoralen Einheit Siebengebirge

#zusammenfinden - gemeinsam besuchten die Redakteure unserer Homepages [www.kirchenkoenigswinter.de](http://www.kirchenkoenigswinter.de) und [www.katholisch-am-siebengebirge.de](http://www.katholisch-am-siebengebirge.de) die Tagung für Öffentlichkeitsarbeit am 6. März in Köln. V.l.n.r. Johannes Herzog (Thomasberg), Achim Gilles (Eudenbach), Carina Henseler-Leven (Ittenbach), Volker Fischer (Bad Honnef) und Josef Göbel (Eudenbach)



### Ittenbach - Messe mit der Freiwilligen Feuerwehr Ittenbach und Weihbischof

Im Rahmen der diesjährigen Visitation der Pastoralen Einheit Siebengebirge zelebrierte Weihbischof Ansgar Puff gemeinsam mit dem leitenden Pfarrer Markus Hoitz eine Messe mit der Freiwilligen Feuerwehr Löschgruppe Ittenbach in der Pfarrkirche Zur Schmerzhafte Mutter.



### Stieldorf - Weltgebetstag der Frauen

Am 6. März fand der ökumenische Weltgebetstag „Kommt! Bringt eure Last.“ im Pfarrheim in Stieldorf statt. Im Vordergrund steht in diesem Jahr die Situation der Mädchen und Frauen in Nigeria. V.l.n.r. Carolin Feldhaus, Irene Feldhaus, Marion Herberg, Martina Bolz, Rita Fuhrmann, Stefan Andrée und Lydia-Last-Sieben.



### Dollendorf Weltgebetstag der Frauen

Gemeindereferentin Chantal Erdmann und der evangelische Pfarrer Stefan Mispagel feiern gemeinsam in Dollendorf den Weltgebetstag der Frauen.



### Eudenbach - Neujahrsempfang

Der Neujahrsempfang 2026 in Eudenbach stand ganz im Zeichen des Danksagens. Einige Ehrenamtliche, die langjährig dabei waren, wurden mit Dank, Applaus und Blumen verabschiedet. Kirchenvorstand und Ortsausschuss berichteten vor bis auf den letzten Platz besetztem Pfarrheim über Projekte des vergangenen Jahres und geplante für 2026.



### Ittenbach Mitsingabend

Am Freitag, 6. Februar, hatte der Ortsausschuss Ittenbach zum Mitsingabend in den Philipp-Neri-Saal eingeladen. Friedhelm Krebs begeisterte die Karnevalisten zum Mitsingen und Schunkeln.



### Oberpleis - Mundartmesse

Am Karnevalssonntag hatte unser leitender Pfarrer Markus Hoitz das Oberpleiser Prinzenpaar Prinz Tobias I und Prinzessin Anne II zu Gast bei der Mundartmesse in der Pfarrkirche Sankt Pankratius.



### Thomasberg - „Strücher Mess“

Am Sonntag, 2. Februar, hatte die Strücher KG gemeinsam mit Pfarrer Markus Hoitz die Tollitäten der Region zur 28. Strücher Mess in die Kirche Sankt Joseph eingeladen.



### Eudenbach - Seniorenkarneval

Auch der Seniorenkarneval in Eudenbach, zu dem der Ortsausschuss zusammen mit der KG „Spitz pass op“ eingeladen hatte, war ausverkauft und mit tollem Programm ein Highlight in der Session.

**Herausgeber**

Pfarreiengemeinschaft  
Königswinter-Am Oelberg

**Redaktion**

V.i.S.d.P. Markus Hoitz,  
Josef Göbel, Carina Henseler-Leven,  
Johannes Herzog, Lydia Last-Sieben,  
Thomas Lüke, Isa Stark-Wagener

**Layout**

Isa Stark-Wagener

**Druck**

Gemeindebriefdruckerei  
Groß Oesingen  
[www.gemeindebriefdruckerei.de](http://www.gemeindebriefdruckerei.de)

**Fotos**

Die Bilder in dieser Ausgabe wurden -  
soweit nicht gesondert vermerkt - zur  
Verfügung gestellt von Monika Effels-  
berg, Sigi Gerken, Achim Gilles, Josef  
Göbel, Chris Harras, Carina Henseler-  
Leven, Johannes Herzog, Burkard Se-  
verin, Lydia Last-Sieben, Thomas Lüke  
sowie Ines Schneegaß

**Titelfoto**

„Kreuz bei Sonnenaufgang“  
aufgenommen auf dem Friedhof in  
Eudenbach von Achim Gilles.

**Auflage**

7.800 Exemplare

**SBKZ 467**

Die Redaktion behält sich sinwahren-  
de Kürzungen der abgegebenen Bei-  
träge vor. Namentlich gekennzeich-  
nete Artikel geben nicht unbedingt  
die Meinung der Redaktion wieder.  
Die Verfasser sind selbst verantwort-  
lich.